

[Berner Wochenchronik]

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und Kunst**

Band (Jahr): **1 (1911)**

Heft 43

PDF erstellt am: **10.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Meinung der politisch Interessierten in Deutschland außerordentlich stark bewegt wird: ist unsere auswärtige Politik tatsächlich auf dem Laufenden darüber, was auf der Gegenseite geschieht, oder bilden Ereignisse, wie der plötzlich ausgebrochene Krieg zwischen Italien und der Türkei, der vielleicht ein englisch-italienisches Einverständnis darstellt, auch für die Leitung der auswärtigen Politik Deutschlands eine ähnliche Überraschung, wie für das Publikum?

Die öffentliche Meinung Deutschlands ist auch sehr ungehalten darüber, daß die Marokko-Unterhandlungen kein Marokko-Deutschland auffstellen. Dieser „miserablen Stimmung“ in allen Schichten der Bevölkerung gibt namentlich „Der Türmer“, eine treffliche und hochangesehene Monatsschrift in Deutschland, in seinem Tagebuch lebhaften Ausdruck, das heißtt, er bezeichnet es als richtig, daß die frühere deutsche Politik sich immer mehr als ein Irrtum herausstellt und der Algiersvertrag ein Fehler war, den Deutschland heut büße.

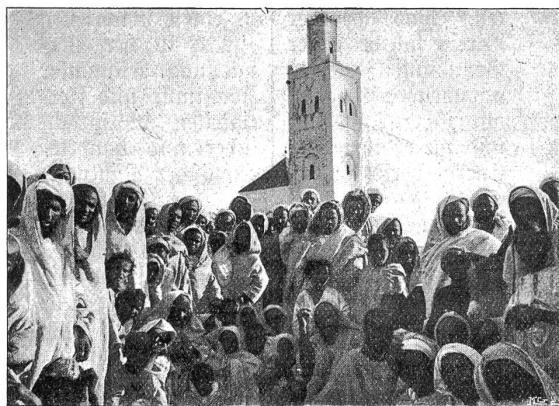
Zu der Frage, ob Deutschland diesen Fehler in der Tat auch büßen „müßte“, hat der „Türmer“ folgende Ansicht: „Der Algiers-Vertrag ist ja von den Franzosen — und das hätte für uns gerade einen Glücksschlag bedeuten können — selbst wieder aufgehoben worden. Mit den Franzosen allein — dieser Meinung möchte sich auch der Türmer anschließen — hätten wir uns wohl schon verständigt, wenn sie nicht von England ins Schleppen seiner Einkreisungspolitik genommen und durch Versprechungen gegen uns gesteift worden wären, die doch nur trügerisch gemeint sein können. Denn anzunehmen, daß die Engländer ernstlich gewillt sein könnten, jetzt mit uns Krieg zu führen, hieße ihren gefundenen politischen Menschenverstand stark unterdrücken. Ließe doch England durch einen Krieg mit dem deutschen Reich die größte Gefahr, den stärksten Stützpfiler seiner Weltmacht zusammenbrechen zu sehen. Und das ist Indien. Wenn ein solches Ereignis eintrete, was für die ganze westliche Zivilisation ein großes Unglück wäre, so käme es über Nacht, plötzlich, ohne Warnung.“

Dazu habe der Sieg der Japaner die Asiaten vorbereitet. Und die Asiaten erwachen! Die Revolution in China, die eine republikanische Bewegung in sich schließt, ist ein deutlicher Beweis hiefür. Und wer wollte bestreiten, daß sich im Kriege zwischen Italien und der Türkei der afrikanische Mahdismus nicht erheben könnte, daß die Araber den Willen der Wiedereroberung ihrer alten Herrschaft bekämen, sobald sich dafür eine Möglichkeit zeigt!

Warum hat Frankreich sein Algier in eine See- und Landfestung verwandelt, alle hohen Berge der Umgebung militärisch befestigt? Weshalb soviel Kosten und Mühe? Ein Staat wie Frankreich baut doch solche Ummauungen nicht ohne politische Erwägungen. Wer ist es, dessen Angriff man für möglich hält? Das können doch nur die Araber und die — Engländer sein!

Aber auch in einem europäischen Zukunftskrieg wird aller Wahrscheinlichkeit nach nur die Straße von Gibraltar bis Suez gekämpft werden; denn diese Mittelmeerrivalitäten können überhaupt nur im Zusammenhang mit anderen größeren Machtfragen in weltgeschichtliche Diskussion kommen. Und dabei wird auch Deutschland ohne Kolonialbesitz in Marokko mit seinen 60 Millionen Menschen aktiven Anteil nehmen. Die Völkerstraße kann es durch Gibraltar nie entbehren. Und im gegenwärtigen Kriege zwischen Italien und der Türkei wird es für Deutschland nicht ohne Bedeutung sein, ob es immer noch als der unbedingte Freund des Kalifen in Konstantinopel gilt. Das, was der Sultan geschickt wird leisten können, ist eine lezte allgemeine Entfachung der mohammedanischen Energie. Diese kann über Tripolis bis Algier und Marokko fühlbar werden. Durch Lenkung und kluge Aufsparung dieses letzten mohammedanischen Willensaktes kann Deutschland an den Mittelmeerfragen stärker beteiligt sein als durch seine eigenen Waffen. Voraussetzung ist: Deutschland bleibt der Freund der 200 Millionen Mohammedaner. Aber England sucht auch dieses Freundschaftsverhältnis zu zerstören und so bleibt die Kriegsmöglichkeit zwischen Deutschland und England weiter bestehen!

Hans Schmid.



Marokkanische Volkstypen.
Aus Marokkanische Erzählungen von Grethe Auer. (Verlag A. Francke.)

Politische Rundschau

Ausland.

Durch die Unterzeichnung des Abkommens zwischen dem Deutschen Reich und Frankreich betreffend Marokko, hat die allgemeine Spannung in der Weltlage, zum Teil wenigstens, nachgelassen. In der Pariser-Presse vorwiegend großer Jubel, in der deutschen bittere Enttäuschung. Das Marokko-Abkommen bringt Frankreich das Protektorat und damit die unbedingte Herrschaft über dieses Land, dem Deutschen Reich einigen Gebietszuwachs am Kongo. Wer bei diesem Länderjagd, eine andere Bezeichnung kommt diesem Handel wohl kaum zu, den kürzern gezogen hat, ist unschwer zu erraten. Auf jeden Fall hat das Prestige der deutschen Regierung und Diplomatie dabei nicht gewonnen. Ob die getroffenen Abmachungen zu einem andauernd bessern Verhältnis zwischen diesen beiden Mächten führen, wird die nächste Zukunft lehren; im In-

tereife Europas und der Schweiz speziell wäre dies zu wünschen. Der „Spaziergang“ unseres Nachbarn im Süden nach Tripolitanien ist ihm allem Anschein nach nicht so gut bekommen wie er hoffte. Wenn auch die türkischen Siegesnachrichten ganz „orientalisch“ übertrieben sein mögen, so ist doch nicht mehr zu leugnen, daß die Italiener recht empfindliche Verluste erlitten haben. Es steht fest, daß sich ihr Machtbereich kaum weiter, als über die an der Küste liegenden Orte erstreckt. Al der schwierigen Lage der Italiener ändert auch der völkerrechtswidrige Akt der Einverleibung von Tripolitanien und der Cyrenaika in das Gebiet der italienischen Monarchie kein Tota. Zu allem Ungeinach hat noch die Cholera in der Landungsarmee ihren Einzug gehalten.

In Österreich war wieder einmal Kabinettwechsel, bereits der vierte in diesem Jahr. Das Beamten-Ministerium Gautsch wurde durch das des Grafen Stürgkh abgelöst, dem seitens der Wiener-Presse kein gutes Prognostikon gestellt wird.

Im fernen Osten, in China tobt die Revolution weiter und macht immer größere Fortschritte, bereits sei Peking bedroht. Das alte Reich kracht in allen Fugen und beutegierig harren Russland und Japan des Augenblickes, wo sie über den zuckenden Riesenleib herfallen können.

Schweiz.

Das Interesse an den stattgefundenen Nationalratswahlen beginnt abzulaufen, die Kommentare darüber verschwinden allmählich aus der Tagespresse. Von den Nachwahlen vom letzten Sonntag sei erwähnt, daß der bekannte Sozialdemokrat und Antimilitarist Maine im Kanton Neuenburg am meisten Stimmen erhielt, und einen Vorsprung von 2100 Stimmen vor dem nächstgewählten bürgerlichen Kandidaten erzielte. In Basel-Stadt behaupteten die Radikalen ihren hartangefochtenen Bestand. Im bernischen Mittelland und in Genf erfolgt der Ausschwingen erst am 12. dies.

Die nationalrätsliche Kommission für die Subventionierung der Schweiz, Landessaustellung in Bern beschloß in Übereinstimmung mit dem Ständerat, die nachgeführte Subvention zu befürworten und sprach sich sehr lobend über den gewählten Ausstellungsplatz aus.

Wie verlautet, ist als Nachfolger des zurücktretenden Generaldirektors der Bundesbahnen, Herr Weissenbach, Herr Regierungsrat Dr. Haab in Zürich in Aussicht genommen.

Stadt Bern.

Eine unangenehme Überraschung für die Steuerzahler bedeutet die Veröffentlichung des *Gemeindebudgets* für 1912, das mit einem Defizit von nahezu Fr. 600,000 abschließt, trotzdem die Ansätze überall auf das denkbar knappste bemessen wurden. Der gespannten Finanzlage Rechnung tragend, müssten selbst die Reservefonds der industriellen Betriebe herangezogen und die Amortisationsquoten herabgesetzt werden. Erfreulicher ist die Kunde von Vorkehrern, die die städtischen Gemeindebehörden getroffen haben, um die ärmeren Volkschichten bei der herrschenden Lebensmittelsteuerung wirklich zu unterstützen. Neben dem direkten Einkauf und der Abgabe großer Quantitäten Kartoffeln und Kabis, wurde von der Armentdirektion mit verschiedenen Lieferanten ein Abkommen getroffen, das die Abgabe verschiedener anderer Lebensmittel zu einem reduzierten Preise ermöglicht. Ferner wurde für den ganzen Winter der Preis des Gaskoks um 30 % herabgesetzt. Für das städtische Armenwesen sind Fr. 40,000 mehr als letztes Jahr ins Budget eingestellt worden.

Neid streitig machen darf und die es gewiß verdient, daß seiner an dieser Stelle ehrend gedacht werde.

Samuel Riesen war im Jahre 1841 in Lanzenhäusern geboren und aufgewachsen; Später trat er in das Bau-



† Samuel Riesen.

geschäft Reber in Muri bei Bern ein, wo er während 11 Jahren zuerst als Steinmaler und später als Polier tätig war. Im Jahre 1872 trat er auf dem Kantonsbauamt ein und widmete diesem bis zum Tode seine Kräfte. Durch seine Gewissenhaftigkeit und seinen vorbildlichen Fleiß hat er sich dagegen die Hochachtung aller derjenigen erworben, die mit ihm beruflich in Berührung gekommen sind. Sein lauterer Charakter und sein allzeit gerader Sinn sichern ihm ein bleibendes Andenken bei seinen Freunden und Kollegen.

St.

† Christian Anderfuhrn.

Der Verstorbene war in unserer Stadt nur in einem verhältnismäßig kleinen Kreis bekannt; dieser aber schätzte und verehrte in ihm einen Menschen von seltenen Eigenheiten. In der Stadt Biel aber war

er eine um so bekanntere Persönlichkeit und die dortige Presse schildert ihn im Nachruf als eine markante Erscheinung; sowohl äußerlich als nach seinem Wesen, seinem Charakter und seinem Schaffen.

Christian Anderfuhrn wurde im Jahre 1858 in Interlaken geboren. Nach Absolvierung der Sekundarschule dasselbe kam der aufgeweckte Jüngling in das bernische Lehrerseminar Hofwil, um sich für den Lehrerberuf vorzubereiten. Nach glänzend bestandenem Patentexamen trat er in den aktiven Schuldienst und wurde 1877 als Primarlehrer nach Biel gewählt. Voller 34 Jahre hat er der Schule dieser Stadt gedient und seine Kollegen geben ihm das Zeugnis eines Lehrers von Gottes Gnaden, d. h. eines Mannes, der für diesen schweren und verantwortungsvollen Beruf eigens geboren ward. In seinem Wesen verband sich ein natürlicher Takt und ein herzliches Wohlmeinen mit einer vorbildlichen Treue und Gewissenhaftigkeit, die ihm die Unabhängigkeit der Kinder und die Achtung der Eltern und der Schulbehörden nach kurzer Zeit sicherte. Die Liebe zu den armen Kindern machte ihn zu einem tatkräftigen Freund der Ferienkolonie und einem Mitbegründer des Ferienheims in Prägelz, dessen Kassiereramt er bis zu seinem Tode versah. In seinen Mußestunden widmete sich Anderfuhrn der Lehrervereinigung, der Kirche und dem Turn- und Gesangswesen der Stadt Biel. Er stand unter verschiedenen Malen an der Spitze der Bieler Lehrerchaft und des bernischen Lehrervereins. Schon vor Jahren war er Mitglied der bernischen Kirchensynode und vor 2 Jahren wurde er von dieser Behörde in den Synodalrat berufen. Seit 1880 gehörte Anderfuhrn der Bieler Liedertafel an, der er auch unter verschiedenen Malen als ihr Präsident vorstand. Ebenso war er 7 Jahre lang Präsident des Kantonalvorstandes des bernischen Sängervereins, der ihm als Anerkennung seiner Verdienste die Ehrenmitgliedschaft schenkte. So hatte Christian Anderfuhrn sein Leben neben der Familie und der Schule der Allgemeinheit gewidmet und er verdient deshalb von uns in gutem Andenken behalten zu werden.

Biographien

† Samuel Riesen.

Am Samstag den 21. Oktober letzthin ist ein stiller Bürger unserer Stadt von uns gegangen. Sein Leben aber und seine Arbeit, die er geleistet, könnte vor viele als ein Muster hingestellt und mit den Worten begleitet werden: Sehet, was alles sich aus Fleiß, Ausdauer und festem Willen fügen und erreichen läßt! Denn was Samuel Riesen, der gewesene Architekt auf dem Kantonsbauamt in seinem Leben errungen, hat er seiner seltenen Energie zu verdanken. Durch ein mühsames aber eifriges und fleißiges Selbststudium in den langer Mußestunden hat er sich im Laufe der Jahre ein umfangreiches technisches Wissen und Können zu eigen gemacht. Durch autodidaktisches Studium hat sich der einfache Steinmaler durch alle Klippen und Widerhaken der Zwischenstadien bis zum Architekten hindurch gerungen. Diese Fülle von Arbeit, Hoffen und Verzichten zwingt zu einer Einschätzung, die dem Verstorbenen kein blässer



† Christian Anderfuhrn.

Kleine Chronik

Militär.

Letzter Sonntag den 5. November fand in Sumiswald eine Zusammenkunft von 340 Angehörigen der bisherigen Feldbatterien 19, 20, 21, 22 statt, an der Herr Major Scheurer einen interessanten Vortrag über die heutige Artillerie hielt.

Nach einer Zusammenstellung der „Liberté“ hat die Körpergröße der Stellungspflichtigen zugewonnen. Während in den Jahren 1884—91 die durchschnitt-

liche Größe der jungen Leute 163,5 cm betrug, ist sie bis 1908 auf 165,6 cm also um 2,1 cm gestiegen.

Lehr- und Schulwesen.

Laut Voranschlag der Stadt Bern für 1912 werden 5 neue Primarschulklassen, 2 Klassen an der städtischen Mädchensekundarschule und 4 Klassen am Gymnasium neu geschaffen. Die Entschädigungen an die Fortbildungsschul- und an die Schwimmlehrer sollen angemessen erhöht werden, ebenso der Beitrag an die Stellvertretungskosten der Primarlehrer und Lehrerinnen. Die bisherigen Ansätze für die Stellvertreter (Fr. 6 für Lehrer und Fr. 5 für Lehrerinnen) werden als unhaltbar empfunden. In den Schulhäusern Schöpphalde und Enge sollen hauswirtschaftliche Fortbildungsschulen für Töchter eingerichtet werden. Am Progymnasium soll endlich mit der Einführung des Handarbeitunterrichts Ernst gemacht werden. Die Lehrwerke statten erfahren eine Erweiterung durch die Errichtung einer Abteilung für die Bekleidungsbranche. Die kantone Schulsynode wird auf den 2. Dezember einberufen. Hauptpunkt: Aufstellung eines Reglementes für die Mädchenfortbildungsschulen und Revision des Arbeitschulgesetzes.

Zum außerordentlichen Professor für Gynäkologie und Geburshilfe sowie Direktor des kantonalen Frauenspitals wurde Privatdozent Dr. med. H. Guggisberg in Bern gewählt. Wir gratulieren!

Als Primarschulinspektor des III. Kreises wurde Herr Lehrer R. Bürki in Oberbalm gewählt.

Das neue tessinische Schulgesetz ist dem abermaligen Ansturm der intransigenten Klerikalen zum Opfer gefallen. Der Verfasser des Gesetzes, Staatsrat Garbani-Rerini, hat deshalb seine Demission eingereicht, und am Montag begann zum Protest der allgemeine Streik der Lehrerschaft.

Kirche.

Am 14. November tritt in Bern die reformierte Kirchensynode zusammen, die unter anderem über die Einführung einer neuen Liturgie zu beraten habe. Am 8. dies fand im Münster die Konsekration der in den bernischen Kirchendienst aufgenommenen Herren Peter Barth von Basel und Rob. Ramser von Bern statt. In Interlaken wurde letzten Sonntag die neue protestantische Kirche eingeweiht.

Gesang und Musik.

Das erste populäre Konzert wird Sonntag abends 8 Uhr vor einer vollbesetzten Kirche stattfinden. Die Be-

deutung der mitwirkenden Künstler und die bescheidenen Plaktpreise haben Wunder gewirkt und der erfreuliche Erfolg wird ohne Zweifel die Veranstalterin der Konzerte, Frau Blösch-Stöcker, veranlassen, diese populären Konzerte als eine ständige



Elisabeth Lauterburg,
eine geborene Langnauerin, Solistin am ersten populären Konzert.

Einrichtung auch im nächsten Jahre aufrecht zu erhalten. Die zum Vortrag gelangenden Violinsonaten von Leclair, J. S. Bach und Mozart, sind von außerordentlicher Klangschönheit und die Lieder von Wolf und von Schubert, die Frau Elisabeth Lauterburg singt, werden uns aufs neue den Beweis liefern, welch vielversprechende und bedeutende Kraft wir an dieser jungen Sängerin besitzen. — Von der Musikalienhandlung Gilgien wird uns noch mitgeteilt, daß die reservierten Plätze ausverkauft sind; dagegen sind noch Podiumsplätze zu Fr. 2.— und Seitenschiffsplätze zu 50 Cts. erhältlich.

Im Konzert des Liederfranz Froehlinn, das morgen Sonntag, nachmittags 5 Uhr, in der französischen Kirche stattfindet, werden verschiedene Orchester- und A Capello-Chöre zum ersten Mal in Bern aufgeführt, u. a. ein bedeutendes Tonwerk unseres Altmeisters Hegar: „Die Heldenzeit“. Wir empfehlen das Konzert zu zahlreichem Besuch bestens.

Kunst und Wissenschaft.

Am 26. Oktober fand in St. Urban nach vollendetem Wiederaufstellung der aus Schottland zurückgekaufsten Chorstühle der ehemaligen Eisterfieserabtei die Übergabe an die Luzerner Regierung statt. Die Besichtigung dieses bedeutenden Kunstwerkes aus der Barockzeit ist sehr empfehlenswert. Die Weihnachtsausstellung der bernischen Künstler dauert vom 26. November bis 21. Dezember nächsthin.

Turnen und Sport.

Sonntag den 5. November tagte im Grossratsaal unter dem Vorsitz von Turnlehrer Bandi, die zahlreich besuchte Delegiertenversammlung des bernischen Kantonalturnvereins. Einmütig wurde beschlossen, die von gewisser Seite verlangte Revision des Festreglements (Abschaffung des Schnelllaufes im Einzelwettkampf) abzulehnen.

An das eidg. Turnfest in Basel 1912 hat der Bundesrat eine Subvention von Fr. 5000 geaprochen. Die Delegiertenversammlung des Schweiz. Alpenklub in Zug bewilligte einen Beitrag von Fr. 25,000 an das projektierte Alpine Museum in Bern. Der Fußballmatch zwischen F. C. Bern und Old Boys Basel endete mit 4:2 zu Gunsten der Basler. F. C. Young Boys Bern siegte mit 2:0 über F. C. Chaux-de-Fonds.

Handel und Verkehr.

Berner Alpenbahnen. Samstag den 4. November wurde vom Verwaltungsrat der Vertrag betreffend den Bau der Linie Münster-Grenchen ratifiziert.

Die Kosten werden auf total 25 Millionen Franken berechnet, wovon 18½ Millionen auf den Bau des großen Tunnels entfallen. Die Firma, die den Bau übernimmt, besteht aus den Unternehmern der Lötschbergbahn, zu denen noch der bekannte Chef-Ingenieur des Lötschbergtunnels Rothpletz von Marau tritt. Mit den Arbeiten wurde bereits am 6. dies begonnen, bei welchem Anlaß in Grenchen eine kleine Feier veranstaltet wurde. Die Baufrist beträgt 3½ Jahre.

Ferner genehmigte der Verwaltungsrat den mit den bernischen Kraftwerken abgeschlossenen Energieserlieferungsvertrag für den elektrischen Betrieb der Lötschbergbahn. Er erklärte sich auch einverstanden mit den Plänen für den Umbau des Bahnhofes Spiez. Die Strecke Scherzigen-Spiez der Thunersee-Bahn soll auf Doppelspur und ebenfalls für elektrischen Betrieb ausgerüstet werden.

Der Bau der Linien Pruntrut-Damvant und Tramlineen-Breuleux-Nivmont ist nunmehr gesichert. Man hofft im Frühling mit dem Bau beginnen zu können.

Berner Handelsbank. Der Umtauschvertrag mit der Aktiengesellschaft Leu & Cie. ist rechts gültig geworden. Die Interessengemeinschaft zwischen den beiden Gesellschaften wird somit durchgeführt.